

Was sind Expertenstandards...?

Expertenstandards sind wissenschaftlich fundierte Instrumente, die für die Pflege erarbeitet wurden und für alle in der Pflege Arbeitenden verbindlich sind. Ihre Ziele sind die Pflege transparent zu machen, ihre Verantwortung zu stärken und dem im Mittelpunkt stehenden Bewohner eine Pflege nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen zukommen zu lassen.

„Expertenstandard Schmerzmanagement“

Schmerz

Schmerz ist etwas, das man fühlt. Die Stärke von Gefühlen kann man aber nicht direkt und objektiv beobachten oder messen. Für die Einschätzung von Schmerz sind aus diesem Grund - neben dem Verhalten des Bewohners (Mimik, Gestik ...) – die eigenen Angaben des Betroffenen von wesentlicher Bedeutung.

Unsere Aufgaben

Durch unsere Pflegekräfte erfolgt bei dem betroffenen Bewohner eine systematische Schmerzeinschätzung anhand einer Schmerzskala oder eines Schmerzbeobachtungsbogens. Die Pflegekräfte informieren den zuständigen Arzt über den Schmerzverlauf und die Schmerzeinschätzung.

Alle durchgeführten Maßnahmen und Einschätzungen werden in der Pflegedokumentation festgehalten.

Zusammenarbeit mit Ärzten

Gemeinsam mit dem Hausarzt besprechen wir geeignete Maßnahmen, die in die pflegerische Praxis umgesetzt werden sollen. In Absprache mit dem Arzt werden Maßnahmen zur Prophylaxe und Behandlung von schmerzmittelbedingten Nebenwirkungen durchgeführt.

„Expertenstandard Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung“

Ernährung

Regelmäßiges Essen und Trinken sichert den Menschen das Überleben und die Gesunderhaltung, denn für sämtliche Stoffwechselfunktionen und zum Aufbau und Ersatz von Körperzellen werden über die Ernährung wichtige Substanzen geliefert.

Unsere Aufgaben

Nach dem Einzug in unsere Einrichtung erfolgt durch unsere Pflegekräfte eine systematische Einschätzung des Ernährungszustandes. Die Einschätzung wird in regelmäßigen Abständen wiederholt. Die Bewohner erhalten eine individuelle bedürfnisorientierte und bedarfsgerechte Ernährung, die entweder im Wohn- / Essbereich oder im Bewohnerzimmer serviert wird. Beim Zutreffen bestimmter Kriterien (Body-Mass-Index mit einem Wert unter 20, starker Gewichtsverlust) werden individuelle Maßnahmen eingeleitet. Dazu können bspw. ein bedürfnisorientierter Trink- und Ernährungsplan oder hochkalorische Zusatznahrung gehören. Hierbei muss die individuelle Ernährungsbiografie berücksichtigt werden. Alle durchgeführten Maßnahmen und Einschätzungen werden in der Pflegedokumentation festgehalten.

Zusammenarbeit mit Ärzten

Gemeinsam mit dem Hausarzt besprechen wir geeignete Maßnahmen, die in die pflegerische Praxis umgesetzt werden sollen.

„Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz“

Harninkontinenz

Die Harninkontinenz - der unkontrollierte Verlust von Urin - ist ein verbreitetes gesundheitliches Problem. Das Risiko einer Harninkontinenz nimmt meist mit höherem Alter und zunehmendem Verlust von körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu. Die Ursachen für eine Harninkontinenz können sehr verschieden sein.

Unsere Aufgaben

Unter Förderung der Kontinenz werden Maßnahmen verstanden, die dabei helfen Ursachen die zu Inkontinenz führen zu reduzieren. Direkt nach dem Einzug in unsere Einrichtung erfolgt durch unsere Pflegekräfte eine systematische Erfassung der Risikofaktoren. Diese wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Daraus abgeleitete Maßnahmen sind beispielsweise die Kontrolle der Flüssigkeitszufuhr, Beobachtung des Gewichts, Toilettentraining, Vermeidung von Verstopfungen bis hin zur individuellen Versorgung mit Hilfsmitteln. Die entsprechenden Maßnahmen werden in die Pflegeplanung aufgenommen und dokumentiert.

Zusammenarbeit mit Ärzten

Eine Grundeinschätzung durch die Pflegeeinrichtung muss bei jedem Bewohner vorliegen. Gemeinsam mit dem Hausarzt besprechen wir geeignete Maßnahmen, die in die pflegerische Praxis umgesetzt werden sollen.

„Expertenstandards Sturzprophylaxe“

Sturzgefahr

Schon die Tatsache, dass alle Menschen irgendwann in ihrem Leben stürzen, zeigt, dass ein Sturzgeschehen von vielen verschiedenen Bedingungen bzw. Risikofaktoren beeinflusst wird. Risikofaktoren können Bewegungseinschränkungen, Probleme mit dem Gleichgewicht, Gangveränderungen, Einschränkungen des Geh- und Sehvermögens, ungeeignete Kleidung und Schuhe, Medikamente, ab und zu auch Uneinsichtigkeit und Unverständnis usw. sein. Um Stürze zu verhindern ist es für uns wichtig, möglichst viele Risikofaktoren des Bewohners zu kennen.

Unsere Aufgaben

Direkt nach dem Einzug in unsere Einrichtung erfolgt durch unsere Pflegekräfte eine systematische Einschätzung des individuellen Sturzrisikos. Diese wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Für Bewohner, bei denen ein erhöhtes Sturzrisiko vorliegt, wird ein individueller Maßnahmenplan für die Sturzprophylaxe in die Pflegeplanung aufgenommen. Maßnahmen werden auf die bestehenden Risikofaktoren abgestimmt. Dazu kann u.a. ein geeignetes Schuhwerk, Gehtraining, Sturzmatten oder Hüftprotektoren gehören sowie Aufklärungsgespräche. Jeder Sturz wird in einem Sturzprotokoll erfasst, dokumentiert und ihrem Hausarzt mitgeteilt.

Alle durchgeführten Maßnahmen und Einschätzungen werden in der Pflegedokumentation festgehalten.

Zusammenarbeit mit Ärzten

Gemeinsam mit dem Hausarzt besprechen wir geeignete Maßnahmen, die in die pflegerische Praxis umgesetzt werden sollen.

„Expertenstandard Dekubitusprophylaxe / chronische Wunden“

Dekubitus

Als Druckgeschwür - in der Fachsprache Dekubitus genannt -, wird eine Schädigung der Haut und des darunter liegenden Gewebes bezeichnet. Neben der Hauptursache Druck und Zeit gibt es weitere Faktoren, welche die Entstehung eines Druckgeschwürs beeinflussen: Ernährung, Hautzustand, Reibungs- und Scherkräfte, Einschränkungen in der Mobilität.

Unsere Aufgaben

Nach dem Einzug in unsere Einrichtung erfolgt durch unsere Pflegekräfte eine systematische Einschätzung des Dekubitusrisikos. Diese Einschätzung wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Für Bewohner, bei denen eine Dekubitusgefahr vorliegt, wird ein individueller Bewegungsplan (Lagerungsplan) erstellt. Mögliche Interventionen werden entsprechend den Risikofaktoren angewandt. Dazu gehören u.a. eine geeignete Hautpflege und Bewegungspläne/ Mobilisierungspläne, druckentlastende Hilfsmittel.

Alle durchgeführten Maßnahmen und Einschätzungen werden in der Pflegedokumentation festgehalten.

Zusammenarbeit mit Ärzten

Gemeinsam mit dem Hausarzt besprechen wir geeignete Maßnahmen, die in die pflegerische Praxis umgesetzt werden sollen. Sollte trotz aller Bemühen und pflegerischen Maßnahmen ein Druckgeschwür entstehen, leitet der Hausarzt aufgrund der Informationen unserer Fachkräfte eine adäquate Therapie und Wundversorgung in Zusammenarbeit mit externen Wundexperten ein.



Kurzinformation über die Umsetzung der Expertenstandards

Basler Straße 32, 79713 Bad Säckingen
Tel: 07761 5690-19 Fax 07761 5690-21
ta.zimmermann@seniorenzentrum-st-franziskus.de
www.st-franziskus-bs.de